

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	- (1951)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Vom Kunstschatz und schweizerischen Kunstdenkmälerwerk
<b>Autor:</b>	E.A.B.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-774064">https://doi.org/10.5169/seals-774064</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Les récits de l'époque mentionnent l'exploit héroïque d'une dame Royaume, «bourgeoise honnête et sans peur, femme d'un frappeur de la Monnoie, dicte la mère Royaume (point cependant n'estoit ni laide ni vieille) et qui coiffa depuis sa fenestre un villain Savoyard de sa marmite pleine de brûlante soupe».

L'échec de l'escalade fut complet, et les assaillants déconfits se retirèrent en hâte, abandonnant des morts, des blessés, et nombre de prisonniers.

Genève l'avait échappé belle, et ses citoyens se sont transmis de génération en génération le souvenir de cette nuit mémorable et de la protection qu'ils durent à «Celui qui est là en haut», Cé qu'e lainô, dit le chant populaire de l'époque, devenu l'hymne patriotique genevois.

Donc, le soir du 11 décembre, on fête l'Escalade, en chantant, sur l'air de la Carmagnole, une bien savoureuse chanson. Un cortège historique parcourt la ville, on y voit naturellement la mère Royaume avec sa marmite et les principaux acteurs (assaillants et défenseurs) de l'épopée. C'est un soir de grande réjouissance à laquelle participent la population citadine comme celle du territoire campagnard environnant. La liesse est générale et ne le cède en rien à celle des carnavales de Suisse alémanique. Toute la nuit, elle bat son plein, entretenue par une jeunesse turbulente, mais assurée de l'indulgence des aînés et des autorités désarmées. Ce qui ne veut pas dire que la Fête de l'Escalade manque de dignité, tant s'en faut. Une société historique, la Compagnie de 1602, qui assume une bonne partie de l'organisation officielle, veille à lui maintenir le caractère qui lui sied. Les Genevois ne sont pas peu fiers de leur Fête de l'Escalade, et ma foi, on les comprend et les approuve!

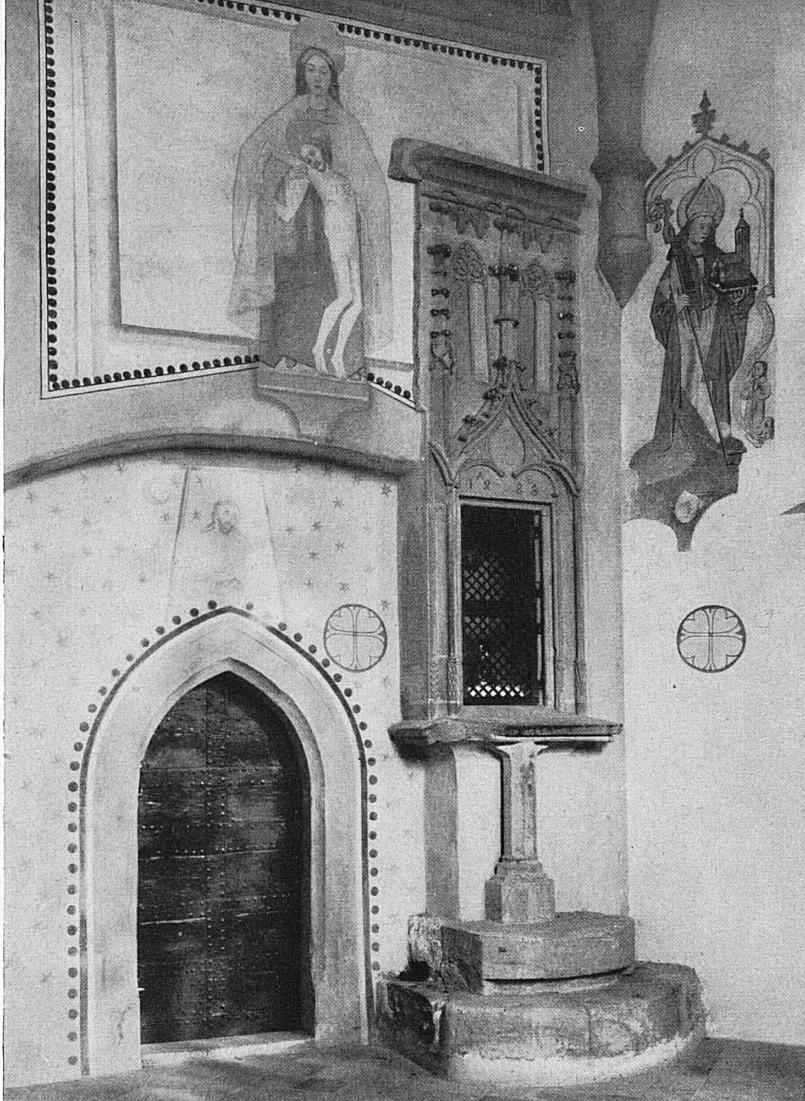
## Engelberg erschließt seine Sonneseite Fortsetzung von S. 13

ihre Lage von der Sonnenstrahlung nicht direkt berührt, demzufolge weniger beeinflußt werden und daher lange schneesicher sind. Im Sommer ist die Bergstation Ausgangspunkt vieler Spaziergänge, womit das Dorado der bestehenden Weganlagen auch für ältere Gäste um viele Möglichkeiten erweitert wird.

Die Kapazität der neuen Bahn wurde den örtlichen Verhältnissen angepaßt und mit Rücksicht auf die bereits bestehenden Bergbahnen und Skilifts nicht zu groß gewählt.

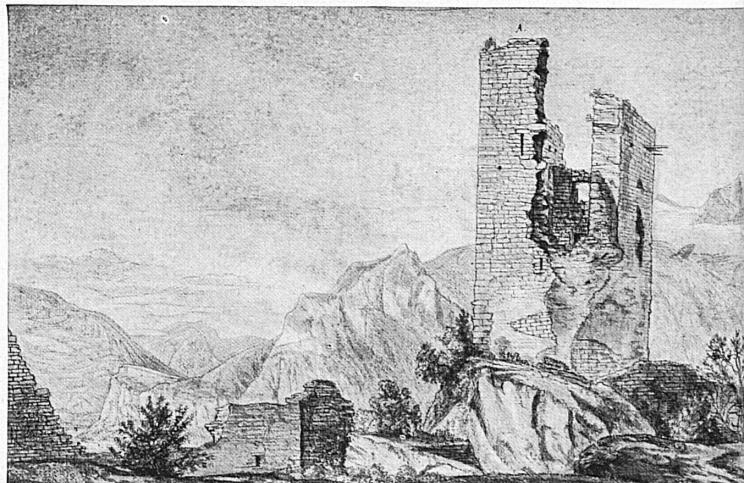
Zusammen mit der Engelberg-Trübsee-Bahn und dem Jochpaßlift, welche die weltbekannnten Skiaufnahmen auf der Südseite des Engelberger Tales erschließen, mit dem Skilift für Anfänger auf der Klosterwiese, besitzt Engelberg mit der neuen Luftseilbahn auf Brunni eine Auswahl von Transportmitteln, welche den verwöhntesten und vielseitigsten Ansprüchen der Gäste in bezug auf Sonne, Gelände, Schneebeschaffenheit, Pistenverhältnisse usw. Rechnung zu tragen vermag.

Die Eröffnung der neuen Luftseilbahn Engelberg-Brunni ist auf den 20. Dezember 1951 vorgesehen.



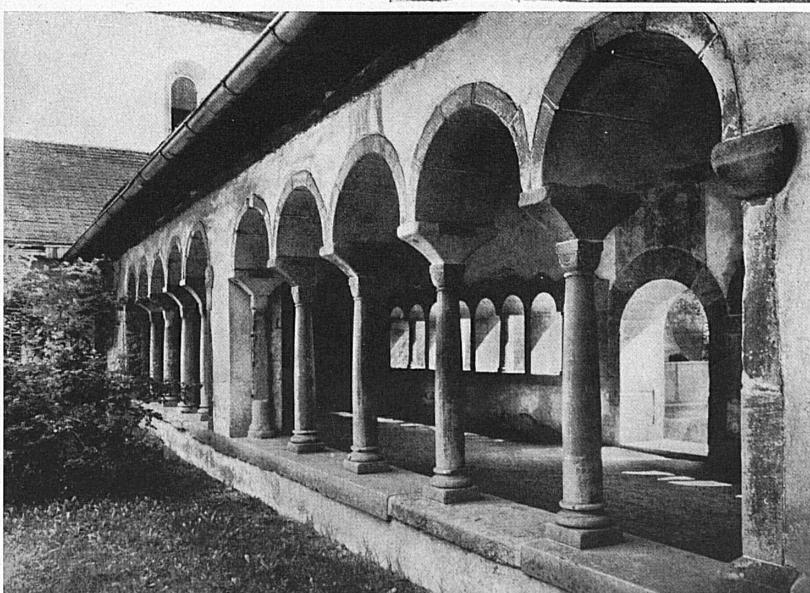
Links: Gotisches Sakramentshäuschen von 1488 in der St.-Justus-Kirche in Flums.

A gauche: Tabernacle gothique de 1488 dans l'église de St-Juste à Flums



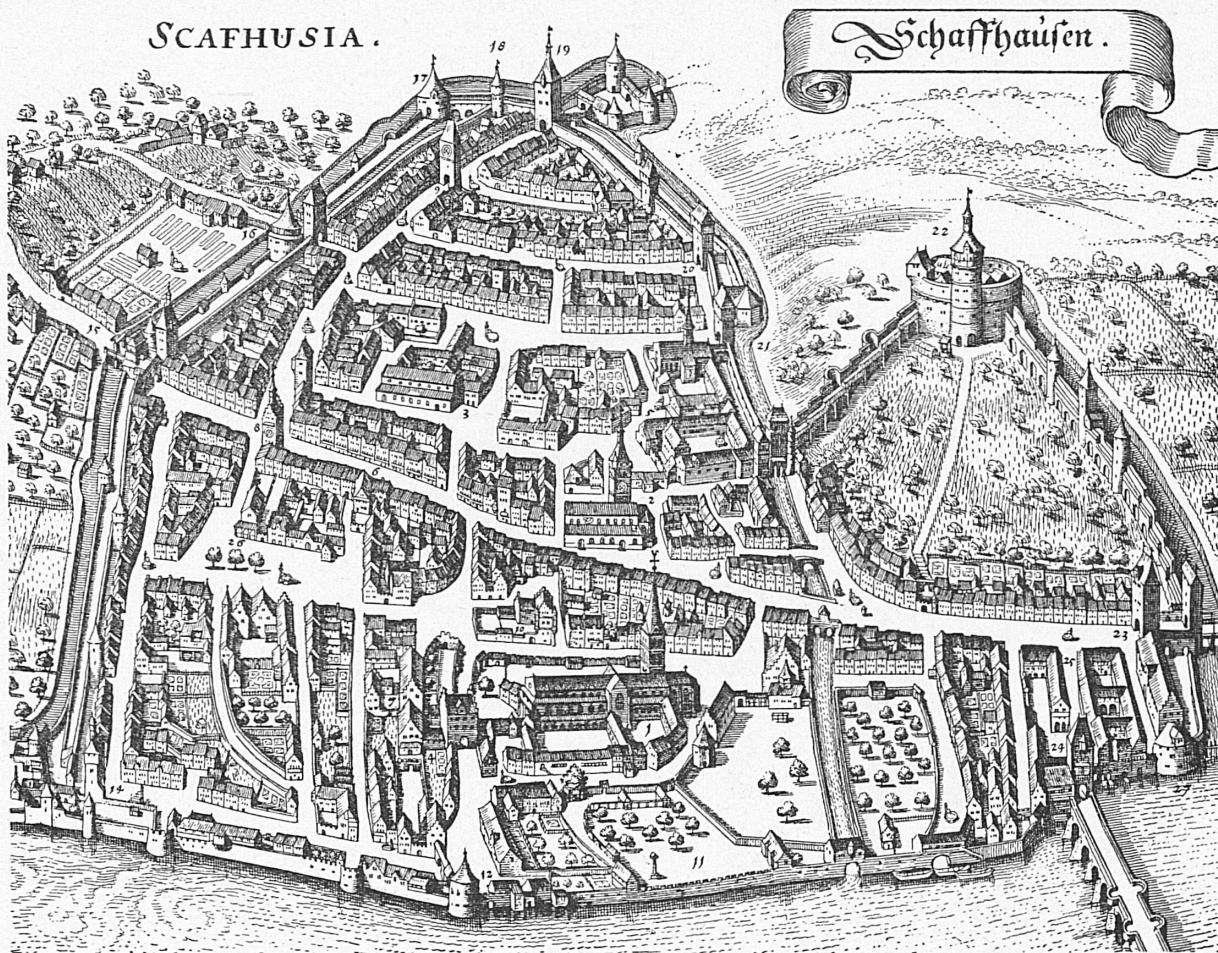
Rechts: Die Ruine Freudenberg bei Bad Ragaz. Zeichnung von Felix Meyer, um 1710. Die umfangreiche Burgruine gehört heute dem Schweizerischen Burgenverein.

A droite: Les ruines de Freudenberg, près de Ragaz-les-Bains. Dessin de Félix Meyer remontant à l'année 1710. Le château et ses dépendances appartiennent maintenant à la Société suisse pour la restauration des châteaux.



Links: Der Ostflügel des romanischen Kreuzganges im Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen.

A gauche: L'aile droite du cloître roman du couvent de Tous-les-Saints à Schaffhouse.



## VOM KUNSTSCHUTZ UND SCHWEIZERISCHEN KUNSTDENKMÄLERWERK

Es ist jedesmal ein hoherfreuliches Ereignis, wenn in einem Kanton die wissenschaftliche Bestandesaufnahme der historischen Bau- und Kunstdenkmäler so weit fortgeschritten ist, daß die Ergebnisse in einem Band des großangeregten Werkes «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» veröffentlicht werden können. Heuer sind gleich zwei Kantone in dieses deutsche Stadium eingetreten; denn die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, die diese Bücher im Verlag Birkhäuser (Basel) herausgibt, hat als Jahresgaben 1951 für ihre 6500 Mitglieder den ersten Band der «Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen», der den Bezirk Sargans behandelt, und den ersten Band der «Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen», der der Stadt Schaffhausen gewidmet ist, bestimmt. Das Erscheinen dieser mit Spannung erwarteten Bücher beschäftigt nicht nur einen engeren Kreis von Fachleuten und Kunstliebhabern, sondern die Kunstdenkmäler-Bände, von denen nun schon 26 vorliegen, dringen in weiteste Volkskreise, und noch immer wächst die Zahl der Freunde des heimatlichen Bau- und Kunstschatzes, die gerne aus dem mit Bildern und Plänen reich ausgestatteten, von Kennern bearbeiteten Bänden das Kunsterbe der einzelnen Regionen unseres Landes genauer kennen lernen möchten. Eine Fülle von Überraschungen bringt der Band über den Bezirk Sargans, den E. Rothenhäuser unter Mitarbeit von Dora Fanny Rittmeyer, der hervorragenden Kennerin alter Goldschmiedewerke, und B. Frei geschaffen hat. Zwischen

Walensee und Rhein haben zahlreiche Orte bedeutende Kunstschatze aufzuweisen. Da ist die vorzüglich restaurierte St.-Justus-Kirche in Flums, die wenig bekannte St.-Jacobs-Kirche in Gräplang mit ihren in jüngerster Zeit erneuerten Wandmalereien, die St.-Leonhards-Kirche bei Ragaz mit ihrem ebenfalls instand gestellten Bilderschmuck, dann das imponierende Schloß Sargans und die weitausschauende Kirche der einstigen Benediktinerabtei Pfäfers mit ihrer herrlichen Ausstattung im Barockstil. Alle diese Orte werden den Kunstmfreunden durch den neuen Kunstdenkmäler-Band zum beschaulich verweilenden Besuch empfohlen, und eine allgemeine historisch-topographische Einleitung über den Kanton St. Gallen weckt schon die Vorfreude auf das Erscheinen der weiteren Bände.

Auch in der Stadt Schaffhausen, die Staatsarchivar Dr. R. Frauenfelder in einem besonderen Band beschreibt, gibt es für den aufmerksamen Besucher immer wieder neue Entdeckungen. Das ehrwürdige, zum Museum ausgestaltete Kloster zu Allerheiligen mit seinen Kapellen und gotischen Räumen, das Münster als eines der vollkommensten Beispiele der Hirsauer Bauschule und die Stadtkirche St. Johann mit ihren kunstvollen Gewölbeformen, dann der für die Schweiz einzigartige Festungsbau des Munot, die Fassadenmalerei des Hauses zum «Ritter», die charaktervollen Bürgerhäuser der Renaissance und des Barock mit ihren Erkern, Portalen und Stuckdecken – all das wird durch

großenteils neue photographische Aufnahmen und Pläne dargestellt und in seinen bauhistorischen Zusammenhängen beschrieben. Auch in diesem Band findet sich eine anregende Gesamtschau des Kantons Schaffhausen in Form einer konzentrierten Einleitung.

Mit Genugtuung darf die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte auf das steigige Fortschreiten ihres Werkes und auf den großen Kreis ihrer Anhänger hinweisen. In der Vorkriegszeit waren nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden, bis die Inventarisierung und wissenschaftliche Darstellung der Kunstdenkmäler überall im Lande als große nationale Aufgabe erkannt und von den einzelnen Kantonen tatkräftig gefördert wurde. Heute sind in vielen Regionen des Landes wissenschaftlich geschulte Bearbeiter am Werk, die nach sorgfältig vorgezeichnetem Plane die Aufnahmen durchführen, die Archive ausschöpfen und der Öffentlichkeit ein zuverlässiges Gesamtbild des Bau- und Kunstschatzes der einzelnen Gegenden geben. Diese aufopfernde, durch eine großzügige Organisation ermöglichte Forschungsarbeit dient ganz gewiß auch dem praktischen Kunstschatz, der heute dringend notwendig ist. Denn man muß den Wert der künstlerischen Besitztümer erst einmal richtig kennen, um sie verantwortungsvoll betreuen zu können. Und alle die vielen, die die Kunst der alten Schweiz lieben, werden sie gerne durch das Studium der Kunstdenkmäler-Bände noch genauer kennen lernen. E.A.B.